

EnerNOC • Claudius-Keller-Str. 3c • 81669 München

Entelios AG – an EnerNOC Company
Claudius-Keller-Str. 3c
81669 München

Annette Wiezorreck
Beschlusskammer 6
Bundesnetzagentur

Andreas Flamm
Director Regulatory Affairs Europe
Telefon: +49 89 552 9968-39
Mobil: +49 172 820 8685
E-Mail: andreas.flamm@enernoc.com

Datum: 11. Februar 2016

Stellungnahme zum Festlegungsverfahren der Ausschreibungsbedingungen und Veröffentlichungspflichten für Sekundärregelung und Minutenreserve (BK6-15-158; BK5-15-159)

Sehr geehrte Frau Wiezorreck,

vielen Dank für die Gelegenheit, zur o.g. Konsultation Stellung zu nehmen. EnerNOC ist ein weltweit agierender Demand Response Aggregator und fokussiert sich auf die Identifikation, leittechnische Anbindung und Vermarktung dezentraler Flexibilitäten auf der Nachfrageseite. Im Anhang finden Sie unsere Rückmeldung zu den Punkten der Konsultation, die hier kurz zusammengefasst ist:

- Häufigere Ausschreibungen und kürzere Produktlaufzeiten sind grundsätzlich sinnvolle Weiterentwicklungen des Regelleistungsmarktes.
- Die Einführung eines Minutenreservearbeitsmarktes führt zu mehr Wettbewerb bei den Arbeitspreisen, was die Einführung eines Einheitspreisverfahren für Minutenreservearbeit ermöglichen würde. Die Gebotserstellung würde dadurch vereinfacht.
- Bei der Präqualifikation von dezentralen Anlagen sollte auf eine Pool-Präqualifikation umgestellt, und die Präqualifikation durch verlässliche Bearbeitungszeiten planbarer gemacht werden.
- Für eine weitere Integration der Nachfrageseite in den Regelleistungsmarkt ist es dringend nötig, standardisierte Regeln für die Interaktion zwischen Aggregatoren und Bilanzkreisverantwortlichen zu definieren.

Sehr gerne stehe ich Ihnen für Rückfragen und weitere Erläuterungen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,



Andreas Flamm
Director Regulatory Affairs Europe

ANHANG

Ausschreibungszeitpunkte und -häufigkeiten

- Grundsätzlich erscheint es volkswirtschaftlich sinnvoll, **Ausschreibungshäufigkeiten zu erhöhen**, und Produktscheiben zu verkleinern, um einer größeren Vielfalt an Anlagen den Zugang zum Regelleistungsmarkt zu ermöglichen, und somit den Wettbewerb zu erhöhen.
- Wir begrüßen den Vorschlag, den Beginn der Ausschreibungen jeweils weit vor das Ende zu legen (D-5, 10:00 Uhr), um kleineren Anbietern die **Angebotsabgabe zu Bürozeiten** zu ermöglichen. Hierbei ist es von Vorteil, auch die finalen Bedarfe so früh wie möglich zu kennen, um eine optimale Angebotsabgabe zu Bürozeiten zu ermöglichen. Wir begrüßen deshalb, dass die ÜNB, soweit sie noch keine dynamische Dimensionierung praktizieren, die finalen Bedarfe bereits zu Beginn der Ausschreibung veröffentlichen sollen.
- Wir begrüßen den Vorschlag, die **Angebotsgrößen von 1 MW, 2 MW, 3 MW und 4 MW für Anbieter zuzulassen**, die innerhalb einer Regelzone maximal ein Angebot je Produkt abgeben. Wir stimmen zu, dass damit das Regelzonenübergreifende Pooling abgeschafft werden kann.
- Wir teilen die Auffassung der Beschlusskammer, dass mit der **kalendertäglichen Ausschreibung** ein ähnlicher Zweck erfüllt wird, wie mit der möglichen Einführung eines Sekundärhandels, letzterer allerdings komplexer zu implementieren wäre.

Minutenreservearbeitsmarkt

- Bei der Einführung eines Minutenreservearbeitsmarktes besteht zumindest grundsätzlich das Risiko, dass dieser dem Intraday-Markt Liquidität entzieht. Es ist wie von der Beschlusskammer beschrieben wichtig, bei der Ausgestaltung darauf zu achten, dass diese Auswirkung minimal bleibt.

Vergütungsverfahren (Einheitspreis vs. Gebotspreis)

- Bezüglich des Einheitspreisverfahrens bei Sekundärregelarbeit teilen wir die Analyse und Schlussfolgerung der Beschlusskammer. Auf Grund der theoretischen Vorteile des Einheitspreisverfahrens sollte jedoch regelmäßig überprüft werden, ob sich die Bedingungen verändert haben.
- Bei Minutenreserve ist die Situation in Bezug auf das Einheitspreisverfahren eine andere: dort entsteht durch die Einführung eines Minutenreservearbeitspreises **Wettbewerb um die Arbeitspreise**. Ein Einheitspreisverfahren könnte hier die Gebotserstellung vereinfachen und damit zu effizienteren Marktergebnissen führen.

Weitere für den Regelleistungsmarkt relevante Themen

- Ein Ziel der vorliegenden Konsultation ist es, kleineren Anbietern und neuen Technologien den Markteintritt zu erleichtern und damit den Wettbewerb zu intensivieren. Dies gilt insbesondere auch für Anbietern von Demand-Side-Management (DSM) Lösungen. In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass eine wesentliche Markteintrittsbarriere in der

fehlenden **Standardisierung der Prozesse für DSM-Aggregatoren** besteht. Die große Mehrheit der nachfrageseitigen Flexibilitäten wird (selbst nach Umsetzung der in dieser Konsultation angekündigten Maßnahmen) nicht einzeln in den Markt eintreten, sondern über einen Aggregator. Solange der Marktzugang für DSM-Aggregatoren durch unklare Regeln in Bezug auf die Interaktion mit Bilanzkreisverantwortlichen erschwert bleibt, bleibt ein Großteil der Flexibilitätspotentiale auf der Nachfrageseite brach liegen. Wir appellieren deshalb an die BNetzA, dieses Thema entweder im Zusammenhang dieser Konsultation, oder auch separat, anzugehen. EnerNOC hat hier im Rahmen des Weißbuch-Prozesses bereits ausführliche Vorschläge an das BMWi übermittelt (siehe separate Anlage).

- Um den Markteintritt dezentraler Anlagen zu beschleunigen, sollte der Präqualifikationsprozess vereinfacht und durch verlässliche Bearbeitungszeiten planbarer gemacht werden. Die Regeln sollten außerdem auf die in der Praxis teilweise bereits gelebte **Pool-Präqualifikation** umgestellt werden (statt Einzelanlagen-Präqualifikation). Dies würde der Logik beim Abruf entsprechen, wo auch die Pool-Leistung relevant ist, nicht die Leistung der Einzelanlagen. In anderen Ländern (z.B. Frankreich, Österreich, Schweiz) ist dies bereits in den Regeln für Pools so verankert.
- Viele Großverbraucher profitieren heute von individuellen (vergünstigten) **Netzentgelten nach §19(2) StromNEV**. Diese laufen Gefahr, v.a. bei Erbringung negativer Regelenergie, diese Vergünstigungen zu verlieren. Das führt insbesondere für Großverbraucher nach §19 (2) Satz 2 dazu, dass diese Verbraucher keine Regelenergie anbieten. Bei der Verordnung zu abschaltbaren Lasten (AbLaV) wurde dafür gesorgt, dass AbLaV-Abrufe durch die ÜNB bei der Berechnung der Netzentgelte nicht berücksichtigt werden. Das Gleiche sollte auch für Abrufe von Regelenergie gelten. Grundsätzlich sollte sichergestellt werden, dass flexibles, systemdienliches Verhalten nicht zu höheren Netzentgelten führt, unabhängig von der Größe des Verbrauchers.